

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:

(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 153

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 31. December

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Verordnung.

betreffend anderweite Regelung der Passpflicht.
Rom 16. Dezember 1914.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.
verordnen auf Grund des Gesetzes über das Passwesen vom 12. Oktober 1867 (Bundesgesetzblatt S. 33.) im Namen des Reichs für das Reichsgebiet, mit Ausnahme Elsaß-Lothringens, was folgt:

§ 1.

Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet verläßt oder der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Den Militärbehörden bleibt vorbehalten, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume den Uebertritt gewisser Arten von Personen über die Reichsgrenze auch mit anderen Ausweisen als Pässen zuzulassen.

§ 2.

Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Die Militärbehörden können für Fälle, in denen die Beschaffung eines PASSES nicht möglich ist, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis zulassen.

§ 3.

Die nach § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 erforderlichen Pässe müssen mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Passinhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Passinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Photographie ist auf dem Paß aufzukleben und amtlich derart abzustempeln, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf der Photographie, zur anderen Hälfte auf dem Papier des PASSES angebracht ist.

Die im Absatz 1 vorgesehene amtliche Bescheinigung muß von der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Gesandten oder Konsul des Landes, dem der Passinhaber angehört, ausgestellt sein; im Ausland genügt auch eine gerichtliche oder notarielle Bescheinigung.

Ausländische Pässe, die zum Eintritt in das Reichsgebiet verwendet werden sollen, bedürfen außerdem des Visas einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken gegen die Person des Passinhabers bestehen oder wenn den Vorschriften des Abs. 1 nicht genügt ist.

Die Militärbehörden können nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume gewisse Arten von Personen von der im Abs. 3 vorgesehene Verpflichtung befreien.

§ 4.

Wehrpflichtigen Deutschen im Inland dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen; soweit für Wehrpflichtige eine solche Kontrolle nicht besteht, ist die Zustimmung desjenigen Bezirkskommandos erforderlich, in dessen Bezirk die Wehrpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Passpflicht, vom 31. Juli 1914 (Eingeführungsbl. S. 264) sowie alle seit diesem Tage zur Regelung des Grenzverkehrs erlassenen Bestimmungen, soweit sie die Passpflicht betreffen, außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.
Gegeben Großes Hauptquartier, 16. Dezbr 1914.
(L. S.) **Wilhelm**.
Debrüch.

Die Herren Bürgermeister

erzuche ich, bei Passanträgen die vorstehenden Vorschriften zu beachten.

Rüdesheim, den 28. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen und vom Feinde verschossenen Munition und an erbeuteten Gegenständen sind Zweifel hervorgetreten.

Hierzu wird folgendes bekannt gegeben:

Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen stehenden Gegenstände bleiben im Ausland wie im Inland auch dann in deren Eigentum, wenn sie verloren oder wie z. B. auch Munitionsteile bei irgend einer Gelegenheit und aus irgend einem Grunde zurückgelassen werden.

Den berufenen staatlichen Organen steht ferner für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zu, das Aneignungsrecht an der „Kriegsbeute“ d. h. an der Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigentum erbeutet, oder die Behörde, die es beschlagnahmt, zur Ablieferung verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im Inland oder in dem von deutschen Truppen besetzten Ausland an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste Militär- oder Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle Beutestücke den zuständigen Beuteverwertungsstellen zuzuführen. Für das XVIII. Armeekorps ist sie in Darmstadt.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abliefern, hat im Inland Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn; im feindlichen Ausland wird ein Finderlohn in der Regel zugebilligt werden.

Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl (§§ 242 ff.) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militärstrafgesetzbuch gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“ (§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit Zuchthausstrafe belegt werden, und zwar nach §§ 7 und 161 des Militärstrafgesetzbuches auch dann, wenn die Tat in einem von deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Veräußerung oder Verkauf an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt. Wer solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen.

Es wird daher vor Aneignung und Kauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Rechtsunkenntnis ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände unverzüglich an die Militär- oder Ortspolizei-Behörde, im Ausland an die nächste Militärbehörde, abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitz solcher Stücke betroffen wird, setzt sich und die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unnachlässlicher strafrechtlicher Verfolgung aus.

Frankfurt, den 24. Dezember 1914.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!
L. 11586. Ich mache hiermit auf den im Regierungsamtsblatt Nr. 51 Seite 528-1914 veröffentlichten Erlaß des Herrn Handelsministers vom 5. ds. Mts. III. 9152, betreffend Typenzugnisse des deutschen Azetylenvereins auf Wasser, vorlagen aufmerksam.

Rüdesheim, den 21. Dezember 1914.

Der Königl. Landrat:
Wagner.

8. Liste

über die Gaben für die durch den Krieg in Not geratenen Familien in Ostpreußen.

Rote Kreuz-Sammlung in Elville	100.— M.
Kaufmännischer Verein Mittelrheingau	228.61 „
Rheingautreis	500.— „
	828.61 M.

mit den 7 ersten Listen zusammen 5224.61 M.

5. Liste

über die Gaben für die durch den Krieg in Not geratenen Familien in Elsaß-Lothringen.

Rote Kreuz-Sammlung in Elville	56 M.
Kaufmännischer Verein Mittelrheingau	100 „
Rheingautreis	300 „
	456 „

mit den 4 ersten Listen zusammen 769 M.

Rüdesheim, den 29. Dezember 1914.

Der Landrat:
Wagner.

Bermischte Nachrichten.

● **Rüdesheim, 28. Decbr.** Zu einer herz-
erhebenden Feier gestaltete sich die vom Vaterlän-
dischen Frauenverein in den vier hiesigen Lazarethen
veranstaltete Weihnachtsfeier mit Bescherung der
verwundeten und kranken wackeren Krieger. Um
4 Uhr, im Krankenhaus anfangend, erschienen die
Herren Geh. Rath Landrath Wagner, Bürger-
meister Alberti, Oekonomierath Ott, Pfarrer Jamin
von Eibingen, sowie der Vorstand und viele Mit-
glieder des oben genannten Vereins, barmherzige
Schwestern, Ärzte und Helferinnen vom Rothen
Kreuz. Frau Landrath Wagner, welche in dankens-
werther Weise schon viele Jahre Vorsitzende des
Vereins ist, eröffnete die Feier. Eingeleitet
durch Harmoniumspiel, sang ein aus hiesigen
Herren und Damen (nebst einem Fräulein aus
Elville) zusammengesetztes Doppel-Quartett unter
der Leitung des bewährten, tüchtigen Dirigenten,
Herrn Lehrer Lange, der Feier angepasste Lieder.
Herr Pfarrer Kohl gedachte nun in ergreifenden
Worten der Verwundeten und betonte, daß wir in
Dankbarkeit hierhergekommen sind, ihnen einiger-
maßen das zu ersetzen, was ihnen fehlte; die
schöne Weihnachtsfeier zu Hause bei Frau und
Kindern, Eltern und Geschwistern, Braut und
lieben Anverwandten. Sein Dank galt in erster
Linie denen, die draußen in der Front im Schützen-
graben ihr Leben, ihr Herzblut, ihr Bestes was
sie haben, hingaben. Nur durch ihre Opfer und ihre
Tapferkeit war es möglich, eine so schöne Feier
in unserem lieben Vaterlande, welches dadurch von
den Verwüstungen des schrecklichen Krieges ver-
schont blieb, zu veranstalten. — Ein von 2

Kindern vorgetragenes Gedicht, sowie der allgemeine Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“, schloß hier die Feier. — Vor 5 Uhr folgte in derselben Weise die Feier im Rath. Gesellenhause. Hier trug ein Verwundeter ein schönes Gedicht vor, welches von allen Anwesenden dankbar angehört wurde. Um 1/6 Uhr folgte die Feier in der Turnhalle, welche prächtig geschmückt und festlich beleuchtet war. Eingeleitet, wie vor erwähnt, durch Gesang, sprach hier Herr Pfarrer Wüst in zu Herzen gehenden Worten unseren lieben Verwundeten und kranken Brüdern den Dank aus und erwähnte, daß wir ihnen hier das ersetzen wollen, was ihnen in der Heimath beschieden wäre. All das Elend, was der fürchterliche Krieg mit sich bringt, die Leiden der Krieger, der Donner der Kanonen, die rauchgeschwärzten kahlen Mauern der Häuser, die Verwüstungen überall seien Zeugen einer großen und schweren Zeit. Aber mit Gottes Hilfe, zu dem wir alle beten, und im felsenfesten Vertrauen auf den christlichen Glauben und die Hilfe unserer obersten Heeresleitung sowie der tüchtigen, wackeren Armeen, hoffen wir auf einen baldigen, für uns alle günstigen Frieden. Auch sei hier des von dem Väter und Väter der Turnhalle, Herrn Koch gegebenen vortrefflichen Imbisses für die Erschienenen dankbar gedacht. Ein von 3 Mädchen vorgetragenes Weihnachtsgedicht wurde beifällig aufgenommen. Auch der Vorstand der Turngemeinde war erschienen und nahm Antheil an der erhebenden Feier. Gegen 6 1/2 Uhr fand die Besperung im Hotel Jung statt. Nach Gesang und Ansprache ergriff Herr Robert Schneider von hier, welcher als Verwundeter in seiner Vaterstadt Heilung sucht, das Wort und sagte den herzlichsten Dank für all das Gute, was allen seinen lieben Kameraden durch diese Feier zutheil wurde. Besonderen Dank zollte er auch den tüchtigen Ärzten und lieben Pflegerinnen, die keine Mühe und Arbeit scheuten, ihr hartes Loos zu erleichtern. Unter den strahlenden mächtigen Tannenbäumen standen die mit Gaben reich beladenen Tische, für jeden eine Menge nützlicher Sachen, welche durch freiwillige Gaben des Vaterländischen Frauenvereins sowie der Bürgerchaft Rüdesheims aufgebracht wurden. Auch ihnen ist hier der herzlichste Dank aller Verwundeten sicher. — Auch der Damen vom Rothen Kreuz, die am Bahnhofe ihres mühevollen Amtes warteten, sei hier dankend gedacht. Unter brennendem Christbaum überreichten sie am Bescherabend den vorüberfahrenden Verwundeten kleine Weihnachtsgaben, welche viel Freude bereiteten. 80 von den jungen Damen gestiftete Pakete wurden hierbei verabreicht.

C Rüdesheim, 30. Dec. Herr Kreissecretär Kohl wurde auf seinen Antrag vom 10. Januar ab in gleicher Eigenschaft an das Landratsamt für den Landkreis Wiesbaden versetzt.

Invalidenversicherung. Verschiedenen Anzeichen zufolge werden die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vielfach nicht rechtzeitig und regelmäßig verwendet. Dadurch werden leicht Rückstände entstehen, deren Begleichung den beteiligten Arbeitgebern schwer fallen wird, wenn demnächst bei Wiederaufnahme der Ueberwachung der Beitragszahlung solche in größerem Umfange festgestellt werden und auf einmal zu decken sind. Den beteiligten Arbeitgebern wird daher empfohlen, mit den Invalidenversicherungsbeiträgen nicht im Rückstand zu bleiben, sondern die Beitragsmarken für die schon verfallenen Wochen noch alsbald beim bevorstehenden Vierteljahres- und Jahresschlusse, sonst aber regelmäßig zur Fälligkeitzeit in die Quittungskarten der Versicherten einzukleben. Alle Versicherten thun gut, sich selbst von der rechtzeitigen Entrichtung der Beiträge für sie zu überzeugen.

> Vogelschutzkalender für Januar, Februar und März. Auch im Januar und Februar können noch Nisthöhlen aufgehängt werden und selbstverständlich ist die Winterfütterung je nach den Witterungsverhältnissen fortzusetzen. Im Laufe des März ist mit der Anpflanzung der Vogelschutzgehölze zu beginnen, nachdem in den vorhergehenden Monaten das Land sachgemäß vorbereitet worden ist. Dann ist auch im März noch Zeit zum Aufhängen von Nisthöhlen, falls sich dies früher nicht ermöglichen ließ und ebenso kann im März noch Anlaß zur Winterfütterung sein, namentlich wenn etwa ein Nachwinter eintreten sollte und die schon zurückgekehrten Zugvögel in Bedrängniß gerathen.

= Anhausen, 30. Dec. Die Eheleute Johann

Henzler und Frau Christine geb. Bräffer begeben am 1. Januar in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

= Lorchhausen, 30. Dec. Infolge der Einnahme von Lodz durch die Deutschen wurde ein hiesiger Krieger aus russischer Gefangenschaft befreit. Der junge Mann dient in einem Garderegiment, wurde bei den der Einnahme von Lodz vorausgegangenen heftigen Kämpfen schwer verwundet und fiel in die Hände der Russen, welche ihn mit noch anderen Schwerverwundeten nach Lodz brachten, wo man ihm übrigens eine sorgfältige Behandlung und Pflege zutheil werden ließ. Die Leichtverwundeten wurden mit den Gefangenen in das Innere Rußlands mitgenommen. Als die Deutschen in Lodz einzogen und die Lazarethe untersuchten, fanden sie den Schwerverwundeten, der jetzt in ein deutsches Lazareth und zwar nach Quedlinburg befördert wurde.

fc. Aus dem Rheingau, 29. Dec. Die Vertretung des Kreisarztes des Rheingaukreises für die Kriegsdauer hat der Director der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg Dr. Wachsmuth übernommen. — Fünfzig Jahre waren am 27. Decbr. vergangen, seitdem Pfarrer Hirschmann in Niedrich zum Priester geweiht wurde. Die Feier dieses goldenen Priesterjubiläums findet am Neujahrstage statt.

m Aus dem Rheingau, 27. Dec. In einem Orte des Rheingaus wurde ein Koffer, der Deutsche und zwar beschädigte französische und belgische Waffen, französische Militärmützen und Uniformstücke enthielt, beschlagnahmt. Diese Sachen befanden sich auf einem aus dem Felde zurückkehrenden Auto.

fc. Wiesbaden, 27. Dec. In das Concentrationlager Holzminnen wurde der Inhaber des hiesigen bekannten Kunstsalons Altkaryus in der Lounusstraße, der Maler Altkaryus und dessen Sohn transportirt. Altkaryus, der aus Rußland stammt und seit einem Decennium hier ansässig ist, hatte das französische Indigenat erlangt.

fc. Wiesbaden, 29. Dec. Der Landesauschuß genehmigte die Betheiligung der Nassauischen Sparkasse an der Gründung der Kriegsgeldkasse Wiesbaden G. m. b. H. mit einer Einlagen von 30.000 Mark.

fc. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 29. Dec. Zu Mitgliedern der Bezirks-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis 31. December 1920 wurden gewählt: Geheimer Justizrath Dr. Hummer, Archivdirector Dr. Jung, Baurath Ritter, sämtlich von Frankfurt a. M., Professor Dr. Viesegang-Wiesbaden, Decan Heyn-Marienberg im Westerwald und Professor Dr. Bodewig-Oberlahnstein.

m Bingen, 29. Decbr. Der Wasserstand ist innerhalb der letzten acht Tage erheblich zurückgegangen. Am hiesigen Pegel wurden am 21. December noch 228 Meter, heute dagegen nur 1,67 Meter festgestellt. Auch am Oberrhein hat das Wasser naturgemäß diesen Rückgang erfahren. Für die auf dem oberrheinischen Gebiete verkehrenden Fahrzeuge macht sich der niedrige Wasserstand bereits unangenehm geltend, wenn auch die Fahrten ebenso wie auf dem Mittelrhein noch keine Einschränkungen erleiden.

m Bingen, 27. Dec. An der neuen Rheinbrücke zwischen Rüdesheim und Rempten ist ein Arbeiter von 20 Jahren, der aus Sterkrade stammt, abgestürzt. Der Unglückliche fiel in den Rhein und ertrank. Man versuchte ihn zu retten, doch da er unter dem Floßholz, das unweit der Stelle des Absturzes aus dem Rhein gezogen wurde, gerieth, waren diese Versuche sehr schwierig.

m Nieder-Ingelheim, 29. Dec. Bei Kriegsausbruch stellte sich der Militärbehörde der hier wohnende Oberstleutnant J. D. Müller zur Verfügung. Er wurde zum Commandeur des Landsturm-Bataillons Worms ernannt. Nunmehr ist er am 23. Decbr. in einem Luxemburger Lazareth gestorben.

m Bon der Rahr, 27. Dec. Während der letzten Zeit konnte man in unserer Gegend wieder mehrfach deutlich den Donner der im Westen thätigen Geschütze vernehmen. Auch in den rheinischen Waldungen war dieses dumpfe Geräusch, sobald man sich in einer bestimmten Höhe befand, deutlich zu vernehmen. Es war genau zu unterscheiden, daß Geschütze verschiedenen Kalibers sich im Gange befanden.

fc. 29. Decbr. Da am 1. Januar 1915 die belgischen Eisenbahnen in ihrem ganzen Umfange wieder in Betrieb genommen werden, war es nöthig, neue Betriebskolonnen für Belgien aus Eisenbahnbeamten und Bediensteten zusammenzustellen. Eine solche von 300 Mann durchfuhr gestern, eine weitere von 500 Mann heute die Station Mainz auf der Fahrt nach Belgien.

fc. Niederlahnstein, 27. Dec. Billige Kartoffeln. Um der herrschenden Kartoffelnoth zu begegnen, hat die hiesige Stadtverwaltung ihren Bewohnern billige Kartoffeln, den Centner zu 3.30 Mk. beschafft.

fc. Worms, 29. Decbr. Ein großes Kriegsgefangenenlager, 140 Baracken haltend, wird hier an die Pfaffligheimer Chaussee errichtet. Es ist das sechste größere Lager im Bezirk des 18. Armeecorps.

m Frankfurt, a. M., 27. Dec. (Nichtamtlich.) Der Stellvertretende Commandirende General des 18. Armeecorps erläßt folgende Bekanntmachung: In zahlreichen durch die Zeitungen veröffentlichten Anpreisungen werden zur Zeit Kugelschutzpanzer der verschiedensten Art zum Verkauf gestellt. Diese Schutzpanzer erfüllen durchweg nicht den versprochenen Zweck, sind vielmehr, wie ein Versuchsschießen auf den von einer Firma G. Schneider u. Co., Maschinenfabrik, Kocklitz i. S. in den Handel gebrachten „Kugelschutz gegen Infanterie Geschosse“ beweist, dazu angethan, schwerere Verwundungen herbeizuführen. Abgesehen hiervon sind sie auch geeignet, den Träger in seiner Bewegungsfreiheit zu hemmen und ihm dadurch die Erfüllung seiner Aufgaben in erheblichem Maße zu erschweren. Vor Ankauf wird gewarnt.

Neueste Drahtnachrichten

m Großes Hauptquartier, 29. Dec. Vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport und südöstlich Ypern gewonnen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrere starke französische Angriffe nordwestlich Ste. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige Hundert Gefangene.

Ein Verstoß im Bois-Brûlé westlich Apremont führte unter Erbeutung von 3 Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung.

Am Bzura- und Rawka-Abchnitt schritt unser Angriff fort.

In Gegend südlich Inowolodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

m Großes Hauptquartier, 30. Decbr. Vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Um das Gehöft St. Georges südöstlich Neuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft.

Sturm und Wollenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an.

Der Tag verlief auf der übrigen Front im Allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen wurde die russische Heeres-Cavallerie auf Villkallen zurückgedrängt.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichsel-Ufer wird die Offensive östlich des Bzura-Abchnittes fortgesetzt.

Im Uebrigen dauern die Kämpfe an und östlich des Rawka-Abchnittes sowie bei Inowolodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mittheilungen hatte es den Anschein, als ob Lomitz und Scierniwice nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Scierniwice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

m Berlin, 29. Decbr. (Nichtamtlich.) Die „B. Z.“ berichtet: Ueber die Beschließung von Ranch durch deutsche Flieger und einen Zeppelin wird dem Pariser „Journal“ gemeldet: Am Freitag Morgen um 9 Uhr schleuderte eine „Taube“ zwei Bomben herab, die nur Materialschaden anrichteten. Am Samstag Morgen 5.20 schleuderte ein Zeppelin eine Bombe, die in der Nähe des Bahnhofes niederfiel. Der Ballon nahm die Richtung von Westen nach Osten und ließ über der

Stadt zahlreiche Bomben fallen. Mehrere Personen, darunter mehrere Soldaten, wurde verletzt. Eine Anzahl von Gebäuden wurden beschädigt. — Hierzu meldet ein französischer Bericht: in Paris, 29. Decbr. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus Nancy: Die Beschädigung der Stadt durch einen Zeppelin verursachte besonders im Bahnhofsviertel großen Schaden. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Bevölkerung blieb ruhig. Der Zeppelin wurde heftig, aber erfolglos beschossen.

in Berlin, 29. Dec. (Nichtamtlich.) Der englische Kriegsgefangene, der Straßenbahnschaffner William Lonsdal, der am 2. Decbr. vom Gericht der Inspektion der immobilien Garde wegen thätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten im Dienst vor versammelter Mannschaft und im Felde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde heute infolge der Berufung des Kriegsherrn vom Oberkriegsgericht des Gardecorps zum Tode verurteilt. Der Verhandlungsführer, Geh. Oberkriegsgerichtsrath Dr. Voeder, bemerkte in der Urtheilsbegründung: Wenn auch einige Momente für einen milder schweren Fall vorliegen, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Angeklagte einen sehr schweren Disziplinbruch begangen hat. Es ist ferner zu erwägen, daß die englischen Kriegsgefangenen sich im Allgemeinen gegen die Vorgesetzten auffällig und widerspenstig zeigen. Hierzu kommt, daß die englischen Kriegsgefangenen und auch der Angeklagte im speziellen Falle die Befehle der Vorgesetzten, das Feld zu räumen, in verhöhnender Weise nachgedrückt haben. Es ist weiter zu erwägen, daß der Angeklagte den Landsturmmann Rump, der als Wachtmann als Vorgesetzter galt, zweimal mit geballter Faust, einmal vor die Brust und das zweite Mal vor das Kinn gestoßen hat. Der Verhandlungsführer theilte schließlich dem Angeklagten mit, daß ihm gegen das Urtheil das Rechtsmittel der Revision zustehe. Der Verteidiger Justizrath Dr. Berrau theilte mit, daß sich der Angeklagte vorbehalten, ob er Revision einlegen wolle.

Joffres „grosse Offensive“ gescheitert.

in Berlin. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ stellt sich holländischen Blättermittheilungen zufolge das Ergebnis der achtägigen englisch-französischen Offensivversuche auf der flandrischen Front als wenig günstig für die Verbündeten dar. Etwa 20 von den Verbündeten besetzte Dörfer seien bei den zwecklosen Versuchen und Vorstößen wieder an die Deutschen verloren gegangen. Die Verluste der Verbündeten werden als enorm bezeichnet. Der „Rotterdammer Courant“ spricht von 150 000 bis 200 000 Mann und sagt: Die große Offensive, die von Joffre am 17. December angefangen wurde, und durch die die Deutschen vernichtet werden sollten, ist ohne Erfolg geblieben.

in Berlin, 29. Dec. Wegen Verausabung von Feldpostpaketen hatte sich der 16 Jahre alte Postausbesser Paul Krause, der bei dem Postamt Trohnau mit einem Gehalt von 93 Mark monatlich angestellt war und dessen Vater selbst im Felde steht, zu verantworten. Nach seinem eigenen Geständnis hat er 12 Feldpostpakete geöffnet und daraus Cigarren, Cigaretten, Schokolade, Feldbrillen, Taschenlampen und andere Liebesgaben entwendet. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

in Berlin. Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ ist nach der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln die „Dresden“ an der Südspitze Chiles in Punta Arenas angekommen, habe dort Kohlen eingenommen und sei dann wieder in See gestochen.

in Berlin. Der in London erscheinenden „Independence Belge“ zufolge hat die belgische Regierung die Hilfe Japans zur Befreiung Belgiens angerufen. Danach scheint Belgien, so meint die „Post. Belg.“, zu der Kraft des Dreiverbandes nicht mehr genug Vertrauen zu haben.

in Basel, 29. Dec. (Nichtamtlich.) Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Boston melden, sind 30 000 von der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten angekaufte Pferde auf griechischen Schiffen nach französischen Häfen verladen worden.

in Mailand, 29. Decbr. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß das Uberschwemmungsgebiet bei Neuport, das sogenannte Bolderland einen 30 Kilometer langen und 4 Kilometer breiten See bildet, der etwa 25

Centimeter von Schlammbänken unterbrochen ist, in die man bis über die Knie einsinkt und die jede Truppenbewegung ausschließen. Jenseits der überschwemmten Gegend, in der Nähe von Ypern, liegt ein waldreicher Theil, wo die Deutschen versteckt, mit Stahlschilden geschützte Schützengräben haben.

in Konstantinopel, 29. Decbr. (Nichtamtlich.) Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Thale des Murad-Flusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie erbeuteten zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maulthiere und 115 Pferde; außerdem nahmen sie zwei höhere Officiere, sieben Subalternofficiere und 96 Mann gefangen. — Die russische amtliche Mittheilung vom 23. December erklärt, daß die Russen bei Sarikam die Offensive ergriffen hätten; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Juse.

Roman von H. Sturm (Schluß.)

„Nein!“ Sie sah ihn erstaunt an, als könnte sie es noch gar nicht fassen, daß er da sei. „Onkel hat mich, einen Brief zum Zug zu bringen, — es hatte Niemand Zeit sonst!“

„Ach so, der Onkel!“ sagte er nur kurz. Und wie er ihr fragendes Gesicht sah, fuhr er fort zu sprechen, langsam erst, dann rascher und leidenschaftlicher:

„Wissen Sie, ich bin dem guten Zufall, der mich Sie gleich hier treffen läßt, sehr dankbar, so dankbar, daß ich Ihnen auch die kleine Strapredigt schenken will, die ich mir schon ausgedacht hatte und die Sie auch reichlich verdienen. Haben Sie denn ganz und gar vergessen, was Sie mir damals versprochen? Daß Sie sich an mich wenden wollten, wenn Sie einen Freund brauchten, einen treuen, uneigennütigen Freund? Schien ich Ihnen denn dieser Freundschaft so gar nicht werth, erinnerten Sie sich meiner gar nicht? Damals, — als man Sie so häßlich angriff, Sie verleumdete. — Sie wissen doch, Ihre Frau Mama, — wenn ich auch jetzt wenig mit ihr zusammenkomme, — sie kann nichts für sich behalten. — Wie gesagt, ich erfuhr alles, ich war auch schon drauf und dran, zu Ihnen zu kommen, — ich fürchtete nur, es würde Sie fränken, würde so scheinen, als hätte ich, — wie soll ich sagen, — als mißtraue ich Ihnen. — „Wenn sie dich braucht“, dachte ich, „da wird sie schon rufen.“ Und ich blieb, — blieb mit schwerem Herzen fern. Aber nun jetzt, — jetzt wieder.“

Er sprang auf, als hätte es ihn nicht, ruhig sitzen zu bleiben, und trat vor sie hin:

„Warum sagten Sie jetzt nicht: „Helfen Sie mir!“ — Warum schrieben Sie nicht? War ich es Ihnen nicht werth? Hatten Sie kein Vertrauen? Ich... ach, ich hätte Ihnen ja so gern das Geld gegeben, Ihre Studien fortzusetzen. So viel Sie nur wollten, ohne irgend eine Frage zu thun. ... Nur, warum — warum kamen Sie nicht von selbst? Warum muß ich erst kommen und bitten: „Nimm!“

„Sie? Sie wollten mir das Geld leihen?“ fragte Juse ganz fassungslos und starrte ihn an. „Und deshalb kommen Sie? Deshalb?“

„Natürlich, deshalb!“ versicherte er warm.

„Oh, ich — das thut mir leid, — Onkel will ja so gut sein.“ ... Ihre Lippen zitterten vor Aufregung, sie wußte gar nicht, was sie sprach.

„Der Onkel? ... Oh!! ... Das habe ich nicht gewußt! ... Ich alter Narr! Und ich fahre hierher, so rasch als möglich, nur um Ihnen das kleine Herz zu erleichtern, Sie sollten sich nicht grämen ...

„Ja, das thut mir auch leid ... ich“ ... Sie war jetzt auch aufgestanden, ängstlich irrten ihre Augen zur Seite, seinen Blicken ausweichend.

„Na, da kann ich ja gleich wieder umkehren! Der Mohr hat seine Schuldiener gethan — der Mohr kann gehen! So heißt es ja wohl, nicht?“

Juse rührte sich nicht, aber eine tödtliche Angst erfaßte sie, er könne wirklich gehen, so gehen. Da ergriff er ihre beiden schlaff herabhängenden Hände:

„Nur eines noch, eines sagen Sie mir, — dann, ich verspreche es Ihnen, dann lasse ich

Sie in Ruhe: Warum wandten Sie sich nicht an mich? Hatten Sie kein Vertrauen?“

„Doch!“ klang es leise von ihren Lippen. —

„Aber“

„Aber?“ drängte er.

„Ich — ich brachte es nicht fertig.“ ...

„Warum?“ ...

„Ja, warum?“ Das fragte sie sich selbst. Er würde ihr helfen, er vertraute ihr, glaubte ihr, das wußte sie, hatte sie immer gewußt. Und wenn das noch nicht gewesen wäre, jetzt hatte er ihr bewiesen, was für ein treuer, hilfsbereiter Freund er war. Mehr konnte ja Niemand thun, wie er für sie gethan hatte, selbstloser anopfernder konnte Niemand handeln.

„Warum, Juse, warum?“ bat er wieder, und seine ganze, lang verhaltene, jetzt fast verzweifelte Liebe klang ihr aus den Worten entgegen.

Da sah sie zu ihm auf mit einem kurzen Blick. Und er mußte in dem einen schenen Anschauen wohl all das lesen, was in ihr trieb und sich regte, all das, was sie selber nicht verstand oder nicht verstehen wollte, denn noch einmal wiederholte er ihren Namen, und es war wie Jubel in seiner Stimme:

„Juse!“

Da barg sie ihr Gesicht an seiner Brust, und er schloß beide Arme um sie, als wolle er sie nimmer lassen, und küßte sie leise wieder und wieder auf's Haar.

„Also deshalb! Deshalb!“ flüsterte er. „Ja, konntest du denn das nicht eher sagen?“

„Ach, ich wußte ja selber nicht, wo das Glück lag, Andere mußten es mich erst lehren!“ gab sie kaum hörbar zurück.

Er zog sie nur fester an sich.

„Ja, du hast recht: Mir ging es ähnlich. Auch ich habe so manches gelernt, auch ich habe mich geändert, — ändern müssen, um meinen Liebling wahrhaft glücklich zu machen. Es ist alles gut so, wie es gekommen. Was, Juse, wir wollen uns nicht beklagen? Eine schwere Zeit war es ja, aber nun, — nun ist alles gut! Nicht wahr?“

Und er hob ihr glühendes Gesichtchen zu sich empor und küßte ihren kleinen, rothen Mund, vorsichtig, fast festschließend, — ganz anders wie damals.

Sie aber sagte halblaut in rückschauendem Erinnern, und es war fast wie ein Gelübde:

„Lauter dunkle, rothe Rosen, — der ganze Korb noch voll!“

Silvester 1914.

Im Strahlenfranz steigt aus Sternenhöhen
Das junge Jahr herab zur dunklen Erde;
Im Sphärensang ertönt ihm Gottes Werde,
Das alte schiedt sich leise an zum Geht.

Bald läuten Glocken über Wald und Feld,
Doch mischt sich heut darein ein wehes Klagen,
Vom wilden Kampfgeschrei jäh übergeht —
Wir stehen ja noch in Deutschlands Schicksalstagen.

Und über Erdball schreitet Schnitter Tod
Und rafft die Ernte mit den blauen Händen,
Vom Blut der unsern färbt der Schnee sich roth —
Dies große Sterben, Gott, wann wird es enden?

Getrost mein Volk! Im neuen Morgenroth
Wird sieghaft bald der deutsche Adler schweben.
Schon bahnt den Weg dir zu erhöhtem Leben
All deiner Heldenjöhne Opfertod.

Neujahrsgruß der Zeitungsfrauen.

„Ein glücklich' Neujahr!“ soll auf Erden
Uns 1915 werden!

Das wünscht in jedem deutschen Gau
Recht innig auch die Zeitungsfrau.
Sie hat in dem verfloßnen Jahr,
Sobald die Zeitung fertig war,
Sie Euch gebracht mit Bindeseile,
Damit Ihr Leser Zeil' für Zeile
Recht bald und gründlich konntet lesen,
Wie siegreich unser Heer gewesen,
Wohin der „Zeppelin“ geflogen,
Und was der Feind zusammen'gelogen,
Was uns're Flotte kühn geleistet,
Und was der Japs sich hat erdreistet.
Kurzum, was alles uns der Krieg
An Feindesjäh und Deutschlands Sieg
Gebracht, erühret Ihr stets genau
Und schnell durch Eure Zeitungsrau.
Sie wird auch künftig sich bestreben,
Euch Siegesnachrichten zu geben,
Und hofft, es möge recht bald glücken,
Die Feinde ganz zu unterdrücken,
Damit bald wieder Frieden werde
Auf uns'res Herrgotts schöner Erde:
Deutschland steh' groß und glücklich da!
Mit Gott für Kaiser und Reich! Hurra!

Die Zeitungsrau.
Nachschrift: Dank Euch, thut auf Ihr Eure Hände
Zu einer „Vorichupforbeerpende!“

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meib, Radesheim.

Voranzeige.

Am **Samstag, den 2. Januar** Beginn unserer

Weissen Woche.

Unser Inserat am Samstag besagt das Nähere.

Gebr. Haas Nachf., Bingen,
Salzstrasse.

Unseren Freunden und Gönnern,
insbesondere der löbl. Turngemeinde,
wünschen wir ein

glückliches neues Jahr.

Familie Roch,
Rüdesheim, Turnhalle.



Assmannshausen a. Rh.

Alte Bauernschänke.

Während des Winters auch an
Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Ausschank

Münchener Paulanerbräu.

Fritz Wittmann,

Weingutsbesitzer.

Kalender 1915.

Rassauischer Landeskalendar	25	Pfg.
Lahrer hinfende Bote	30 u.	50 "
Deutscher Reichsbote	40	"
Deutscher Kaiser-Kalender	50	"
Regensburger Marienkalender	50	"
Abreißkalender	50	"

Zu haben bei

Fischer & Meß, Rüdesheim.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Curse am 4. Januar 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Heilig-Geist-Hospital Bingen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Meinung verbreitet, als habe die
Aufnahme und Behandlung von Privatkranken
in unserer Anstalt durch die Unterbringung eines Reserve Lazareths daselbst
eine Beschränkung erfahren. Diese Meinung ist irrig. Privatkrante
werden nach wie vor in unserer Anstalt aufgenommen und behandelt.

Die Hospizienkommission.

Die Verwundeten und Kranken im Res.-Laz.
Turnhalle, welche gelegentlich der Weihnachtsfeier
so zahlreich und schön beschenkt wurden, fühlen
sich verpflichtet, allen lieben Gebern, insbesondere
dem Vaterländischen Frauenverein, sowie allen Denen,
welche keine Mühe, Arbeit und Kosten gescheut
haben, um die Feier zu verherrlichen, ihren herz-
lichen Dank auszusprechen, ausserdem noch unserm
lieben Herrn Roch für die vorzüglichen Feiertags-
tafeln.

Die seither von Herrn Kreissecretär
Kohl in der Josef Moos'schen Villa
dahier innegehabte

Wohnung

ist vom 15. Januar 1915 ab zu ver-
mieten.

Näh. bei Justizrath van der Heyde,
Rüdesheim.

Geräumige

5-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör. Geisenheimerstraße
26, zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Die Wohnung

in der 1. Etage meines Hauses wird
bis 1. April 1915 frei.

Frau E. Sey, Rüdesheim.

Geisenheimerlandstr. 37.

Der Garten hinter meinem Hause
ist sofort zu verpachten.

Ordentliche

Küfer und Packer

ge sucht.

Asbach & Co.,
Rüdesheim.

Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Donnerstag, den 31. Decbr.

Abends 7/8 Uhr: Sylvestergottesdienst.

Freitag, den 1. Januar 1915.

Vorm. 10 Uhr: Neujahrsgottesdienst.

Sonntag, den 3. Januar.

(S. u. Neujahr)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Die Kriegsbettstunde fällt in dieser
Woche aus.